

Mecklenburg-Vorpommern

Kandidaten mit brauner Weste

VON BERNHARD HONNIGFORT

Was für ein Quatsch", sagt Lothar Meistring, der Bürgermeister von Löcknitz, Nordvorpommern. "Es wird hier immer komplizierter." Meistring, 60 Jahre alt, muss am 7. Juni sein Amt verteidigen. Dann ist Kommunalwahl in Mecklenburg-Vorpommern und auch in Löcknitz, 3200 Einwohner, direkt an der polnischen Grenze.

Für den Gemeinderat, erzählt Meistring, würden diesmal zwei Polen kandidieren, die wie viele andere auch seit 2004 in Löcknitz wohnen und arbeiten. Und für das Bürgermeisteramt tritt dann auch Dirk Baalman an, dessen NPD seit Monaten Sturm läuft gegen polnische Kandidaturen und eine angebliche "Entdeutschung" der Gegend. Dabei habe Baalman, der Fliesenleger, schon für polnische Hausbesitzer gearbeitet - Meistring schüttelt den Kopf, wenn er das erzählt: In der Woche Geschäfte machen mit Polen, am Wochenende das Deutschtum retten wollen.

Die Ostsee-Zeitung schrieb, den Kommunalparlamenten drohe bei dieser Wahl eine "braune Invasion". Weil die Fünf-Prozent-Hürde abgeschafft wurde, habe die NPD leichteres Spiel. 83 Kandidaten treten an, vier mal mehr als bei der letzten Wahl. Trotzdem "droht nicht der Weltuntergang", sagt Karl-Georg Ohse vom Regionalzentrum für demokratische Kultur Westmecklenburg, ein ausgewiesener Kenner der rechten Szene. "Die Leute hier merken allmählich, mit was für Typen sie es zu tun haben", sagt er. Das NPD-Personal sei kaum vorzeigbar.

Verurteilung keine Ausnahme

Die Kandidaten haben oft dunkle Flecken auf der Weste, die sie lieber verschweigen würden, weil sie nicht zum Bild des ordnungsliebenden Volksdeutschen passen: "Allein hier im Kreis Ludwigslust haben mindestens sechs von zwölf NPD-Kandidaten Ärger mit der Justiz", sagt Ohse, etwa wegen Körperverletzung oder Waffenbesitz.

In Ostvorpommern sind laut Informationsportal "Endstation rechts" vier von neun Kandidaten einmal verurteilt worden, gegen einen fünften laufe gerade ein Verfahren. Das dickste Vorstrafenkonto habe Lutz Giesen, Mitarbeiter der NPD-Fraktion im Schweriner Landtag. Der 34-Jährige bringt es nach Zeitungsberichten auf mindestens 15 Vorstrafen wegen Körperverletzung, Erpressung, schweren Diebstahls und anderer Delikte.

Ohse ist recht guter Dinge, wenn er an die Kommunalwahl denkt, weil die Zeitungen in Mecklenburg-Vorpommern vor einiger Zeit begonnen haben, diese dunklen Flecken in den Biografien der NPD-Kandidaten genauer zu beleuchten. "Die Medien haben gute Arbeit geleistet", sagt er. "Die NPD bekommt ein schlechtes Image im Land. Die Leute hier haben

nichts mit Kriminellen am Hut."

Für den Kreistag Nordwestmecklenburg, erzählt er, kandidiere Sven Krüger, ein ehemaliger Skinhead, "mindestens sieben bis neunmal habe der gegessen, auch wegen Körperverletzung. "Was will so einer in einem Kreistag?"

Zudem, so seine Beobachtung der vergangenen Wochen, habe die NPD ein gewaltiges Motivationsproblem: "Die müssen hier zum Teil schon ihre Plakate von Firmen aufhängen lassen." Die Basis der 400 bis 500 Mitglieder zählenden Partei habe keine Lust, von der Bundespartei komme keinerlei Unterstützung. Offensichtlich hätten einige der Kandidaten auch überhaupt nicht wirklich im Sinn, in ein Gemeindeparlament oder einen Kreistag einzuziehen: "Die müssten ja vor Ort richtig arbeiten und könnten sich nicht auf hohle Sprüche beschränken, wie sie die NPD-Abgeordneten im Landtag klopfen", so Ohse.

[document info]

Copyright © FR-online.de 2009

Dokument erstellt am 19.05.2009 um 17:08:02 Uhr

Letzte Änderung am 20.05.2009 um 08:15:26 Uhr

Erscheinungsdatum 20.05.2009